

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 75.

Freitag den 18. September

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expediti^ons-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Vorämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrichtungs-Gebühr beträgt für die dreifaltige Amts 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwal^d-Gegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik laufend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Landwirthschaftl. Bezirksfest.
Im Hinblick auf das am 21. Sept. d. J. in Wildberg stattfindende landwirthschaftliche Bezirksfest werden die Ortsvorsteher angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Farren, welche zur Schau gebracht werden, gut gefesselt und von zuverlässigen kräftigen Männern geführt werden.
Den 16. September 1846.

K. Oberamt. D a s e r.

Oberamt Freudenstadt.

Unteriflingen,
Oberamts Freudenstadt.

Schaafräude.

Unter der auf hiesiger Markung befindlichen Schaafräude ist die Milbenräude ausgebrochen; daher all und jeder Verkehr mit fremden Schaafräuden auf dieser Markung untersagt und die franke Heerde abgesperrt; was hiemit bekannt gemacht wird.
Den 16. September 1846.



K. Oberamt.

Für den beurlaubten Beamten:
A. B. M e e h.

Oberamt Freudenstadt.

Wittendorf,
Oberamts Freudenstadt.

Afford über die Abräumung des Brandschutts.

Die Abräumung des Brandschutts von dem großen Brande zu Wittendorf am 18. v. M., wovon die Kosten auf 98 1/2 Schachteln à 1 fl. 24 kr. mit 1098 fl. 39 kr. angeschlagen sind, wird



im Ganzen oder auch nach Abtheilungen veraffordirt werden, wozu man die Affordr Liebhaber auf

Montag den 21. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

nach Wittendorf einladet.

Die Ortsvorsteher der benachbarten Orte haben dieß in ihren Gemeinden öffentlich bekannt zu machen.

Freudenstadt, den 13. Sept. 1846.

K. Oberamt.

Für den beurl. Oberamtmann:
A. B. M e e h.

Oberamt Freudenstadt.

Wittendorf,

Oberamts Freudenstadt.

Bekanntmachung, die Zulassung von Bauhandwerkern betreffend.

Von den bei dem großen Brande am 18. v. Mts. hier abgebrannten Gebäuden sollen nach genehmigtem Bauplan in diesem Spätjahre wenigstens noch 10 - 12 und die übrigen im nächsten Frühjahr wieder aufgeführt werden. Die Bauhandwerker der Umgegend werden hievon unter dem Ansehen in Kenntniß gesetzt, daß, zur Sicherstellung der Gemeinde und der einzelnen Bauunternehmer zur Vermeidung von Puschereien und anderer Unzutraglichkeiten, mit Gutheißens des K. Oberamts, die Anordnung getroffen wurde, keinen auswärtigen Bauhandwerkern, der sich nicht über sein Meisterrecht und seine Heimathsangehörigkeit bei dem Ortsvorsteher ordnungsmäßig auszuweisen vermag, zu selbstständiger Uebernahme von Bau-Arbeiten zuzulassen, sondern derlei Individuen sogleich zurück zu weisen.

Die Ortsvorsteher der benachbarten

Amts-Orte und Oberämter werden ersucht, dieß den Bauhandwerkern in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 15. September 1846.

Gesehen Schuttheißenamt

K. Oberamt. A d e.

Für den beurl. Beamten:

A. B. M e e h.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schulden-Liquidation etc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Ansehen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie, hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Anna Maria, weiland Johannes Weingärtner, Webers Wittwe, geb. Braun von Böfingen,

Donnerstag den 15. Okt. 1846,
Morgens 9 Uhr,

und

weiland Ursula, weiland Lukas Bisfinger, Tagelöhners Wittwe, geb.

Luz von Unterthalheim,
Freitag den 16. Okt. 1846,
Morgens 9 Uhr.

Den 14. September 1846.

K. Oberamtsgericht.

H o f.

Wachs und reibe man damit. Die Arbeit, wobei es besser vor der bis jetzt

frucht-

daß man die re losbinden

n oder

offeln führte apfel genieße eine Probe sie noch hart, in eine abrad darin 48 das nöthige man sie aus n mit gutem chen, daß sie weich wurkraut, Dra-lumep. Der Apfeln in ein apier gut zu n sie Anfangs ald besser als

ualien- und

Erlös.		
fl.	kr.	
1112	3	
60	30	
55	58	
56	40	
56	8	
4	24	

er. 1' br. 26 - 36ft.
9 - 10" br. 19
schensel 14-15
5-6
schensel:
Achse 15 fl. -
5ft. 15 fl. -
innenholz:
Achse 9 fl. -
5ft. 9 fl. 12



18. 9. 46

Floßinspektion Kalmbach.

Kalmbach.

Veraffordirungen.

An den bienach bezeichneten Tagen wird zum öffentlichen Abstreich gebracht werden:

A.

Die Beifuhr von circa 1600 Klaf- tern Brennholz an die Nagold und Enz, aus den Kronwäldungen Hartmanns- steig, Schloßleswald, Forkenbühl u., Reviers Kl. Reichenbach,

Mittwoch den 30. September, Morgens 9 Uhr, in der Post zu Besensfeld.

B.

a) Die Beifuhr von Brennholz an die Nagold,

aa) aus dem Revier Pfalzgrafenwei- ler circa 800 Klaf- ter,

bb) aus dem Revier Grömbach circa 600 Klaf- ter;

b) der Holzeinwurf an der Nagold für den 1847er Scheiterfloß, vom Kirch- bühl bis zur Pfaffenstube, im Be- trag von 2000 Klaf- tern;

c) die Ufer- und Wasserwerke-Berwah- rung mit circa 100 Stämmen Vor- hängholz, über die Dauer des 1847er Nagold-Scheiterfloßes,

Montag den 5. Oktober, Morgens 9 Uhr, im Mastischen Wirthshause zu Schern- bach.

C.

Die Behufs der Unterhaltung der Floßanstalten u. an der Nagold sammt Zinsbach, große Enz, kleine Enz und Eyach pro 1847 nöthigen Holzlieferun- gen, Zimmer- und Schmidarbeiten u.:

1) für die Nagold:

a) von der Rothlensthaner Wasser- stube bis Rohrdorf, incl. der Zinsbacher Wasserstube, zugleich die Floßstraßen-Räumung der Na- gold vom Rothlensthan bis Al- tenstaig, und auch die Ausräu- mung sämmtlicher Wasserstuben nebst der Anlegung von Schutz- dämmen an ihren Schwell-Wan- dungen,

Dienstag den 6. Oktober, Morgens 8 Uhr, in Schernbach;

b) die Nagolder und Yfrondorfer Mühlfloßgasse

Donnerstag den 8. Oktober, Morgens 9 Uhr,

auf der Post zu Nagold;

c) die Wildberger Floßgassen und die an der Bulacher Mühle

Freitag den 9. Oktober, Morgens 9 Uhr,

im Schwanen zu Wildberg;

d) die Floßgassen in und bei Calw und die zu Hirsau

Montag den 12. Oktober,

Vormittags 10 Uhr, im Waldborn zu Calw; zugleich die Floßstraßen-Räu- mung auf der Strecke von Calw bis zur Landesgränze.

2) Für die große Enz, kleine Enz und Eyach:

Dienstag den 13. Oktober, Morgens 8 Uhr,

im Pöfflerschen Wirthshause zu Kalmbach;

zugleich die Floßstraßen-Räu- mung

a) an der Nagold: von Altenstaig bis Calw, und den Zinsbach;

b) an der großen Enz, kleinen Enz und Eyach auf ihre ganze floßbare Ausdehnungen.

Indem man die Herren Ortsvorste- her ersucht, ihre gemeindeangehörigen betreffenden Handwerksteute, resp. Flö- ßer u., hievon in Kenntniß setzen zu lassen, wird angefügt, daß unter den Affordrungen nur solche Personen zu den Verhandlungen zugelassen werden, welche sich mit hinreichenden Tüchtig- keits-, Vermögens- und Prädikats- At- testen auszuweisen im Stande sind.

Kalmbach, den 15. Sept. 1846.

K. Floß-Inspektion. Oberförster Güttenberger.

Altenstaig Stadt.

Auswanderung.

Johann Georg Hummel, Bäcker, Wittwer, und Anna Maria Bauer, ledig, wollen demnachst mit zwei Kin- dern nach Nordamerika auswandern; da sie aber die gesetzliche Bürgerschaft nicht beibringen können, so werden dieje- nigen, welche an genannte Personen et- was zu fordern haben, von dieser Aus- wanderung mit dem Anfügen benach- richtiget, daß sie ihre Ansprüche binnen 15 Tagen,

von heute an gerechnet, geltend zu ma- chen, jedoch bei der gänzlichen Mittel- losigkeit derselben keine Befriedigung zu erwarten haben, indem sie auf Kosten der Gemeinde spedirt werden.

Den 15. September 1846.

Stadtschultheißenamt. Speidel.

Altenstaig Stadt.

Aussetzung einer Belohnung.

Vor einigen Tagen haben ein paar schlechte Menschen, welche das Tageslicht scheuen, die Nachtzeit benutz, um Brand-Drohbrieife gegen die Mit- glieder des Stadtraths zu legen, und diese dahin einzuschüchtern, daß sie ihre Stimmen nicht mehr zu Wegmachereien abgeben sollen, und der Ertrag der Wäldungen zur Ausheilung unter der Bürgerfchaft verwendet werde.

Nun sind freilich fragliche Personen solche, welche keine Pferde brauchen und deswegen auch keine gute Wege nöthig zu haben glauben, desto lieber aber den Ertrag der Wäldungen als ihr Eigenthum ansehen möchten, um ihrer Faulenzerei besser pflegen zu kön- nen, die Gemeinde-Ubrigkeit wird sich aber um so einfältige Demonstrationen nicht bekümmern, sondern auch für die Zukunft thun, was sie für recht und gut hält.

Dagegen wäre es doch wünschens- werth, wenn man einmal solche Nacht- vögel an das Tageslicht ziehen könnte, und es haben deswegen die bürgerli- chen Kollegien demjenigen eine Beloh- nung von 100 fl. ausgesetzt, welcher im Stande seyn wird, solche Anzeigen zu machen, durch welche der Verfasser und Verbreiter jener Drohbrieife seines Treibens überwiesen und zur Strafe gezogen werden kann, wobei noch wo möglich für den Angeber Verschweigung seines Namens zugesichert wird.

Den 15. September 1846.

Stadtschultheißenamt. Speidel.

Enzthal,

Oberamtsgerichts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Ganmmasse des Johann Ja- kob Theurer, Bürgers von hier, wird auf dem Rathhause dahier



Mittwoch den 30. Sept. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

folgende Liegenschaft zum Verkauf ge- bracht:

1) Gebäude:

2/3 an einem einstöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach in Mittel-Enzthal;

2) Gärten:

2 1/2 Viertel beim Haus;

3) Aecker und Mädeseld:

1 Morgen 1/2 Viertel 15 Ruthen am Hummelberg;



adt.
Belobung.
haben ein
welche das
zeit benutzt,
gen die Mit-
legen, und
daß sie ihre
Bergmache-
Ertrag der
ng unter der
erde.
che Personen
de brauchen
gute Wege
desto lieber
Abbildungen als
wöchten, um
egen zu kön-
heit wird sich
onstraktionen
auch für die
ir recht und
wünschens-
solche Nach-
eben könnte,
ie bürgerli-
eine Belob-
cht, welcher
che Anzeigen
er Verfasser
brieffe seines
zur Strafe
bei noch wo
erschweigung
wird.
16.
heißnamt.
del.

woru die Liebhaber mit dem Bemerkn
böflich eingeladen werden, daß Unbe-
kannthe sich mit Prädikats- und Vermö-
gens-zeugnissen auszuweisen haben.
Den 2. Sept. 1846.

Schultheiß Erhard.
Enzthal,
Oberamtsgerichts Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des Michael
Friedr. Fischer,
Schuhmachers da-
hier, wird auf dem
Rathhause in
Enzthal

Mittwoch den 30. Sept. d. J.,
Morgens 9 Uhr,
folgende Liegenschaft zum Verkauf ge-
bracht:

- 1) Gebäude:
Ein neu erbautes zweistöckiges Wohn-
haus und Scheuer unter einem
Dach im Rohnbach;
- 2) Wiesen:
1 Morgen 3 1/2 Viertel 2 Ruthen,
die sogenannte Thierwiese;
- 3) Acker:
1 Viertel 17 1/2 Ruthen beim Haus,
27 1/2 Ruthen am Bärenberg.
Die Ortsvorsteher werden ersucht,
diesen Verkauf bekannt machen lassen
zu wollen.

Den 4. Sept. 1846.
Schultheißenamt.
Erhard.

**Baiersbronn,
Holzverkauf.**
Aus den diesseitigen Gemeindegewal-
dungen kommen
am 1. Oktober d. J.,
Morgens 9 Uhr,
und am 2. Oktober,
von Morgens 8 Uhr an,
auf dem Rathhaus dahier unter den
bekanntesten Bedingungen zum Verkauf
im öffentlichen Aufstreich:
8800 Stücke tannene Säglöße,
1100 Stücke tannene 32ger,
94 Stücke tannene Klöße von 8'
bis 14' Länge, zu Schreinwaa-
ren tauglich,
40 Stücke Wagnerbuchen und
700 Stücke Hopfenstangen.
Kaufsliebhaber werden mit dem Be-
merken hiezu eingeladen, daß ein Drit-
theil des Revierpreises als Aufgeld baar
zu bezahlen ist.

Den 16. September 1846.
Im Auftrag
des Gemeindevorstandes:
Wald-Inspektor Landenberger.

**Haiterbach.
Gläubiger-Aufruf.**

Alle diejenigen, welche an den un-
längst verstorbenen Maurer- und Stein-
bauer-Meister Gottfried Ernst Sittler
dahier eine Forderung zu machen ha-
ben, werden anmit aufgefordert, solche
dem Waisengerichte dahier anzuzeigen,
widrigenfalls sie sich selbst etwaige
Nachtheile zuzuschreiben haben.

Termin zur Anmeldung, von heute
an gerechnet,
15 Tage.

Den 14. August 1846.
Waisengericht.

Für dieses der Vorstand:
Maier.

**Oberthalheim,
Gerichtsbezirks Nagold.
Gebäude- und Güterverkauf.**

Aus der Gantmasse des Joseph
Straub, Alois Sohn dahier, wird
oberamtsgerichtli-
chen Auftrags zu
Folge die sämtli-
che, in der Masse
befindliche Liegenschaft, indem zu Be-
friedigung der Pfandgläubiger ein hin-
reichender Erlös bis jetzt nicht erzielt
wurde, wiederholt zum Verkauf aus-
gesetzt:

Gebäude:
1) Ein zweistöckiges, im Jahre 1834
neu erbautes Wohnhaus und Scheuer
unter einem Dach, mit Hofraithe
und Gemüsegarten an der Kirchen-
gasse gegen Salzsteten;
Ackerzellig Wesenthal:
Die Hälfte an

- 2) 3 1/2 Viertel auf dem großen Bai-
finger;
- 3) 1 1/2 Viertel 16 Ruthen allda;
- 4) 2 Viertel in der Billwies;
- 5) 1 1/2 Viertel im Wesenthal;
Zellig Ersenthal:
6) 2 Viertel 21 Ruthen im Stangen-
acker;
Zellig Wittbau:
7) 1 Viertel an 3 Viertel im Ebern-
feld;
- 8) 1 1/4 Viertel in Heidenäckern;
- 9) 1 Viertel an 3 Viertel im Rexin-
ger Weg;
- 10) 1 Viertel an 3 1/2 Viertel 14 Ru-
then im Eberfeld;
- 11) 1/2 Viertel Land im Bahnhölzle;
Wiesen:
12) 1 Viertel an 3 Viertel im Bühl-
acker;
- 13) 1 Viertel an 3 1/2 Viertel im Ebern-
feld;

**Markung Unterthalheim:
14) die Hälfte an 1 1/2 Morgen 7,2
Ruthen im Mäderacherfeld.**

Die Verkaufs-Verhandlung der vor-
beschriebenen Liegenschaft wird am
Donnerstag dem 8. Oktbr. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffent-
lichen Aufstreich vorgenommen werden,
wobei bemerkt wird, daß auswärtige
Kaufsliebhaber sich über Vermögen und
Prädikat mit beglaubigten Zeugnissen
auszuweisen haben.

Die Herren Ortsvorsteher werden
um gefällige Bekanntmachung dieses an
ihre Gemeinde-Angehörigen gebeten.
Den 4. Sept. 1846.

Schultheiß Klink.

**Altenstaig Stadt.
Haus- und Liegenschafts-
Verkauf.**

Auswanderung nach Nordamerika
veranlaßt mich, mein ganzes Anwesen,
in Gebäulich-
keiten und Lie-
genschaft be-
stehend, aus freier Hand
an den Meistbietenden zu verkaufen,
und zwar:

Gebäude:
Ein zweistöckiges Wohnhaus bei der
untern Zehntscheuer am Mühl-
bach, zwischen dem Stadt-Wasch-
haus und meiner Werkstätte.
Die Hälfte an einer Werkstätte da-
selbst an dem Mühlkanal, zwischen
meinem Haus und der Zehnt-
scheuer.

Zwei Lobgruben bei meinem Haus,
zwischen meinem Gartchen und
dem Stadt-Waschhaus.

Garten:
4 7/8 Ruthen Küchen-Garten bei dem
Haus.

Allmandfeld:
20 Ruthen Allmand am Turners-
Rain und
1/2 Viertel 2 1/2 Ruthen am Schloß-
berg.

Die Gebäulichkeiten, welche nur ei-
nige Schritte von einander und am
Mühlkanal liegen, sind in sehr gutem
Stand erhalten und zum Rothgerber-
Gewerbe vorzüglich eingerichtet.

Die Liebhaber können das ganze An-
wesen täglich einsehen und mit mir un-
ter sehr annehmbaren Bedingungen
Käufe abschließen.

Den 14. September 1846.
Friedrich Kübler,
Rothgerber-Meister.



N a g o l d.

Missionsfest.

Das jährliche Missionsfest wird hier am Sonntag dem 27. September, Nachmittags, gefeiert werden, und es werden dazu die Herren Geistlichen und alle Missionsfreunde der Umgegend freundlichst eingeladen. Die Lieder, welche gesungen werden, sind bei den Ausschuss-Mitgliedern und unter den Kirchthüren zu haben.

Dekan Stockmayer.

N a g o l d.

Verein zur Fürsorge für verwahrloste Kinder.

Die Mitglieder des Vereins werden unter Hinweisung auf §. 4 der Statuten gebeten, in Bälde dem Ausschusse solche christliche Familien zur Kenntniß zu bringen, welchen verwahrloste Kinder mit allem Vertrauen in die Kost und Erziehung gegeben werden könnten.

Im Namen des Ausschusses:
Dekan Stockmayer.

N a g o l d.

Berchen-Pflanzen zu verkaufen.

Mehrere Tausend sehr schöne vier Jahre alte Berchen-Pflanzen, welche in der Nähe von hier ausgehoben werden können, hat aus Auftrag zu verkaufen
Stadtförster Schöber.

Den 17. September 1846.

W i l d b e r g.

Chaisen- und Fässer-Verkauf.

In dem Hause des Kielfabrikanten Gottfried

Schweikhardt sel. kommen am

Montag dem 21. Sept. d. J., Mittags 3 Uhr,

eine gut erhaltene, ein- und zweispännige, bedeckte Chaise und zwei Pferdegeschirre,

ein Schlitten,

zwei starke, in Eisen gebundene, gut erhaltene, viereimerige Fässer und ein Vogelhaus

zum Verkauf, wobei sich die Liebhaber einfinden wollen.

Zugleich empfiehlt sich Unterzeichnete in ihrem neu assortirten Lager von Flaum- und Bettfedern per Pfund von 8 bis 20 Baken, und bittet, gute und prompte Bedienung zusichernd, um geneigten Zuspruch.

Den 16. September 1846.
Wittwe Schweikhardt.

W i l d b e r g.

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich mich nunmehr hier etablirt und mein Geschäft begonnen habe, so empfehle ich mich bestens mit allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, bestehend in Fertigung von dauerhaften Bücherbänden, sowohl elegant als gewöhnlich, allen Arten Papp- und Galanterie- Gegenständen mit und ohne Stickereien, Portraitrahmen mit Goldborten und Emaill zu Gold- und Silberschmuck u. dgl.

Auch befindet sich bei mir eine schöne Auswahl von Gesang- und Gebetbüchern vorrathig, und empfehle mich daher zur gefälligen Abnahme, unter Zusage solider Arbeit und möglichst billiger Berechnung.

Den 12. September 1846.

G. H. Lachenmaier,
Buchbinder und Futteralarbeiter,
wohnhaft bei Hrn. Säilermeister
F. Koller, bei der Kirche.

G ö t t e l f i n g e n,
Oberamts Freudenstadt.

Auktion.

Am Montag dem 21. September, als dem Matthäus-Feiertage,

wird im Pfarrhause daselbst eine Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten werden, und dieselbe um 1 Uhr Mittags, beginnen.

Im Besondern kommt zum Verkauf:

- Schreinwerk;
- Faß- und Bandgeschirre;
- Allerhand Fahrniß;
- Eine Chaise;
- Ein Berner Wägelchen;
- Ein Kastenschlitten;
- Ein Reider;
- Heu und Stroh;
- Ungefähr 25 Klafter Brennholz.

Altenstaig.

Zu verkaufen:

- Ein Schaukasten 3' 1" — hoch, 2' 1" 5" breit.
- Zwei Fenster, neue, 3' 6" 7" hoch, 2' 7" — breit,

billigst bei

Carl Böhringer.

H o r b.

Verlorenes.

Zwischen Horb und Bollmaringen gingen circa 70 Stücke Fensterstanglein, von Draht, verloren. Der ehrliche Fin-

der wolle solche gegen angemessene Belohnung abgeben bei

Kaufmann Franz Geßler.

G ö t t e l f i n g e n,

Oberamts Freudenstadt.

Maurer-Gesellen-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht einige Maurer-Gesellen.

Maurer-Meister Wildbret.

W i l d b a d.

Zimmergesellen-Gesuch.

Bei Zimmermeister Christian Schmid in Wildbad finden mehrere tüchtige Zimmergesellen gegen angemessene Belohnung fortdauernde Beschäftigung.

G ü n d r i n g e n,

Oberamts Horb.

Empfehlung.

Da gegenwärtig bei mir die Reibe immer leer steht, so empfehle ich dieselbe zu gutigem Gebrauche.

Bei mir kann man auf zwei Herden reiben und in einem Tag und einer Nacht einen ganzen Reiterwagen voll wegreiben, da man dieselbe laufen lassen kann, so stark man will. Den 18. September 1846.

Jakob Fischer, Sager.

B a i s i n g e n.

Gerichtsbezirks Horb.

Zugelaufenes Schaaf.

Am letztverfloffenen Sulzer Schaafmarkt waren mehrere Schaafhalter von Baißingen auf demselben mit Schaafen. Als der Schäfer wieder in Baißingen angekommen war, so hatte derselbe ein fremdes altes Schwarzspiegel-Schaaf mit mehreren Ohrenzeichen mit gebracht.

Der rechtmäßige Eigentümer kann solches gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr hier abholen.

Den 15. September 1846.

Pferchmeister Grammer.

G r o ß b e y p a c h,

Oberamts Canstatt.

Empfehlung meiner arsenikfreien Schwefelschnitten,

welche nach 10 bis 12 Tagen, nach der Gebrauchs-Anweisung behandelt, alle

schweren, zähen, sauren Weine und Most verbessern. Wer bei der gesegneten Aussicht auf den Herbst alle le-

ren Fässer zwei- bis dreimal recht stark, wie auch gepichte Bierfässer vor dem Einfüllen der Getränke aufbrennt, erhält nie franke, saure, sondern viel la-gerhaftere Weine, Most, Bier und



gemessene Be-

Gesler.

Gesuch.

einige Mau-

ildbret.

Gesuch.

ian Schmid

ere tüchtige

gemessene Be-

haftigung.

e n,

ir. Die Reibe

fehle ich die-

Gebrauche.

man auf zwei

nd in einem

ganzen Lei-

da man die-

o stark man

1846.

r, Sager.

orb.

Schaaß.

der Schaaß-

afbalter von

emselben mit

der Schäfer

lingen ange-

elbe ein frem-

Schaaß mit

gebracht.

hümer kann

der Einrü-

6.

ammer.

a ch,

att.

arsenik-

nitten,

en, nach der

andelt, alle

gaben, fau-

e und Most

Wer bei

eten Aussicht

erbst alle lee-

l recht stark,

er vor dem

brennt, er-

dern viel la-

Bier und

Fässer. Man brennt alle leeren Fässer, selbst gepichte Bierfässer, weil diejenigen, welche einmal krankes Bier erzeugt haben, solches immer wieder erzeugen, da die Säure ihren Sitz in dem Pech hat, zwei- bis dreimal stark ein und die Getränke auf.

Ich erlasse den Schwefel das Pfund mit Gewürz zu 48 kr., ohne Gewürz zu 32 kr.

Sendungen haben erhalten die Herren Kaufleute:

- Schwarz,
- Pfleiderer,
- Gayler und
- Rumpp in Nagold;
- Koch in Rohrdorf;
- Schöttle und
- Böhringer in Ebhausen;
- Boger und
- Wucherer in Altenstaig;
- Kall in Simmersfeld;
- Sturm und
- Eisele in Freudenstadt;
- Gutekunst in Pfalzgrafensweiler;
- Schönhuth und
- Schuldheiß in Wildberg;
- Luz in Dornstetten;
- Aheimer,
- Berg,
- Böhmker,
- Klemm,
- Weiß und
- Röhle in Herrenberg.

Letztere haben auch Del zur Vertilgung der Wanzen und Großheppacher Wasch- und Badwasser erhalten.

Den 15. September 1846.

J. F. Bürkle,
aus Großheppach.

Freudenstadt. Landwirthschaftlicher Verein.

Am Sonntag dem 20. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,

versammelt sich der landwirthschaftliche Verein des hiesigen Bezirks im Döfen zu Dornstetten.

In dieser Versammlung wird über die Ergebnisse der diesjährigen Ernte und die damit zusammenhängenden Zustände vorzugsweise verhandelt werden, da auch höhern Orts hiezu die landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine veranlaßt sind. Der Unterzeichnete ladet hiezu die verehrlichen Mitglieder des Vereins, so wie auch diejenigen Gemeinde-Vorsteher, welche nicht Mitglieder des Vereins sind, und sonstige Personen, die sich für die Sache interessieren, zu zahlreichem Besuche unter dem Anfügen ein, daß auf Einladung des Unterzeichneten das R. Oberamt der Versammlung anwohnen wird.

Den 15. September 1846.

Der Vice-Vorstand
des landwirthschaftl. Vereins:
Stadtschultheiß Lieb.

Erzgrube,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehlliche Sicherheit 110 fl. Pflegschaftsgeld zu 5 Prozent zum Ausleihen parat.

Den 15. September 1846.

Johann Martin Bohner,
Pfleger.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-

gen gefehlliche Versicherung 1000 fl. aus seiner Ziefleschen Pflege zum Ausleihen parat, welche zu 5 Prozent, auch in kleineren Posten, hingeliehen werden.

Den 10. September 1846.

M. F. Faist.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen die gefehlliche Versicherung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 17. September 1846.

Hirschwirth Klein.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gefehlliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 17. September 1846.

Stricker Lebre.

Walddorf,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 300 fl. Pflegschaftsgeld gegen gefehlliche Versicherung auszuleihen.

Den 4. Sept. 1846.

Pfleger Raich.

Egenhausen,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehlliche Versicherung 300 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 8. Sept. 1846.

Michael Kühnle, Pfleger.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Der Kronprinz von Württemberg ist am 9. September mit seiner jungen Gemahlin von St. Petersburg abgereist und nimmt seinen Weg über Berlin, wo er sich einen Tag am königlichen Hoflager aufhält.

Ernannt wurde: Pfarrer Brügel in Göttingen zum Pfarrer in Mössingen.

Ab Δ Berner, den 17. Sept. Gestern Mittag um 1 Uhr ertönte hier, nachdem uns der Himmel seit vielen Jahren vor ähnlichem Schrecken bewahrt hatte, die Feuersglocke. Einige bei dem Bau des hiesigen Schlosses beschäftigten Leute bemerkten zuerst, daß Rauchwolken aus dem Wirthshaus zum Löwen aufstiegen und, sogleich Gefahr ahnend, eilten sie zur Hülfe herbei; große Vorräthe von Holz, Heu und Getreide nährten aber die schon hoch

auslodernnden Flammen, so daß keine Rettung mehr vorhanden war. Die Bewohner des Hauses waren eben in einer benachbarten Scheuer beschäftigt, und nur eine alte Frau war in dem an das Wirthshaus angebauten Häuschen, in welchem der Brand entstand, anwesend, die durch den Kaminfeiger von Altenstaig mit Lebensgefahr gerettet wurde. Das Wirthshaus wurde völlig eingeäschert, und der Besizer, erst seit wenigen Wochen verheirathet, rettete nur Weniges von seiner Habe, die, um das Maß des Unglücks voll zu machen, nicht versichert war. Die benachbarten Häuser, obwohl etwas entfernt, standen bei der fürchterlichen Hitze und den herumsprühenden Funken in großer Gefahr, jedoch gelang es der angestrengtesten Thätigkeit der von Altenstaig anwesenden Handwerksleute, diese zu retten. Groß ist das Unglück dieser jungen Eheleute und deren betagten Eltern, die dabei Alles verloren.

Am 10. Sept. brannten in Oberriexingen bei Baihingen fünf Häuser und mehrere Scheunen, und in der Nacht vom 14. auf den 15. September in Kielingshausen bei Marbach drei Scheunen, sodann in Großaltdorf bei Gaildorf eine Sägmühle, Glaskleiferri und ein Theil der Wohnung ab.

Tags-Neuigkeiten.

Auf der rechten wie auf der linken Rheinseite sind die Weinberge so mit Trauben beladen, daß sie der Straße bedürfen. Alte und junge Rebstöcke prangen in einer Fülle, daß die kühnsten Hoffnungen der Winzer übertroffen werden. Seit 10 Tagen sind die Weinberge geschlossen, da die Trauben ihrer völligen Reife entgegen geben. Die Weinwirthe haben ihre Preise herabgesetzt, um leere Fässer zu bekommen.

In Leipzig wurde in diesen Tagen die zwölfte Leiche aus den Trümmern der eingäscherten Wohnhäuser hervorgezogen.

Bei einem englischen Bankcommiss, der von London aus von einem Kommissär bis nach München verfolgt wurde, hat sich der größte Theil des entwendeten Geldes (200,000 fl.) noch vorgefunden.

Der berühmte Sir John Price heirathete drei Frauen. Die beiden ersten starben und wurden auf seinen Befehl einbalsamirt und wie zwei Statuen zu Seiten seines Bettes aufgestellt. Die dritte Frau, die er heirathen wollte, entsetzte sich jedoch über diese beiden Mumien und verweigerte ihm ihre Hand, bis er sie hatte beerdigen lassen. Dasselbe begegnete auch dem Doktor van Burchell. Er vereinigte sich mit zwei Ärzten, um dem Leibe seiner verstorbenen Frau den Reiz des Lebens zu geben. Man spritzte die Blutgefäße aus, so daß die Lippen und Wangen ihre Farbe behielten, füllte alle Höhlen des Leibes mit faulnißverhütenden Substanzen, setzte Glasaugen statt der wirklichen ein, ordnete die Haare mit der größten Sorgfalt, legte den Körper in eine mit Gips ausgegossene Lade, und bedeckte diese mit einer Kristallscheibe. So blieb Madame van Burchell, scheinbar lebend, 5 Jahre lang in dem Gemache ihres Mannes stehen. Unglücklicherweise forderte aber eine zweite Frau die Wegschaffung und die Beerdigung des Leichnams.

Die Königin Isabella freut sich wie ein Kind auf ihre Hochzeit, sie kann den Tag gar nicht erwarten und erzählt allen Leuten von ihrem Glück. Am Abend ihrer Verlobung war sie gar nicht ins Bett zu bringen, sie sang und jubelte bis an den frühen Morgen, wo sie erst um 7 Uhr sich niederlegte. Ihren Puppen hat sie den Abschied gegeben, sie spielt jetzt lieber mit ihrem Bräutigam. — Der Herzog von Montpensier ist nach Madrid abgereist und überbringt seiner Braut einen prächtigen Schmuck, und seinem Herrn Schwager, dem Infanten Franzisko, das Großkreuz der Ehrenlegion. Das Hauskreuz kommt nach.

In dem Freistaate Bolivia in Südamerika hat ein Ubrmacher eine Silbergrube entdeckt, die weit reichhaltiger seyn soll, als die weltberühmten Bergwerke von Potosi.

In Würzburg hat ein wohlhabender Bürger Getreide aus Ungarn und Oestreich kommen lassen und giebt es zu solchen Preisen ab, daß nur seine baaren Auslagen gedeckt sind.

Aus NewYork wird versichert, daß die Getreide-Ernte in den Vereinigten Staaten noch in keinem Jahre, seit Menschengedenken, so reich als im gegenwärtigen ausgefallen ist.

In Berlin hatte ein Unmensch die Absicht, die ihm während der Abwesenheit der Eltern anvertrauten vier Kinder zu Tode zu martern. Das älteste Kind fand man an der Thürklinke aufgehängt, das zweite krumm gebunden unter dem Fenster, dem dritten waren die Hände auf den Rücken gebunden und das vierte mit Betten dicht zugedeckt, dem Ersticken nahe. Der Thäter saß beim Gewimmer der Kinder ruhig in der Stube; man konnte ihn nur mit Mühe der Volkswuth entziehen. Spuren von Wahnsinn hat man bei ihm nicht wahrgenommen.

Berlin, den 2. September. Der Luftschiffer Green erzählte hier kürzlich in einem vertrauten Kreise folgenden Vorfall, der ihm in London begegnet ist. Eines Tages kam ein bagerer Engländer zu ihm und bot ihm 700 Pfund, wenn er ihn auf seiner nächsten Luftfabrt mitnehmen, aber ihm zugleich eine Gondel zur alleinigen Disposition stellen wolle. Und weshalb wollen Sie denn nicht mit mir fahren? fragte Green. Das stört mir meine Phantasie, erwiderte der Engländer. Ich muß eine Gondel allein haben, sonst fahre ich nicht. Nun dachte Green, für 700 Pfund kannst du dem Sonderling schon seine Phantasie lassen. Er bestellte also eine zweite kleine Gondel, befestigte diese unter der seinigen und fuhr auf diese Weise ab. Der Ballon ging ganz schön in die Höhe und fuhr dann ruhig weiter, plötzlich bemerkte Green aber, daß er wieder sehr bestig in die Höhe ging, ohne daß er Ballast ausgeworfen hatte. Er sah daher nach seinem unteren Gefährten, dieser war aber sammt seiner Gondel verschwunden. Er war nur deshalb allein gefahren, um sich abschneiden und einen recht schnellen Tod sterben zu können.

Am 12. September war in München ein Mensch am Pranger ausgestellt, der sich daselbst und im benachbarten Oestreich auf dem Lande herumgetrieben und in der angenommenen Rolle eines Priesters mancherlei schwere Vergehen zu Schulden hat kommen lassen.

Als einfaches und sicheres Mittel gegen die Kartoffelfäule gibt Herr Kajetan Haan, Pfarrer zu Utzschau, in der Prager Zeitung an: gesunde Saamenkartoffeln in ungedüngtem Boden zu pflanzen, dann werde die Kartoffelfäule verschwinden.

In der Bergstadt Lauenthal sind in der Nacht vom 5. September 18 Häuser abgebrannt, wobei an 200 Einwohner fast alle ihre Habe verloren haben. Die Stadt Homburg wurde auch von einem Feuerunglück heimgesucht, die Spielhölle aber ging nicht in Rauch auf.

Vor längerer Zeit wurde in Gleiwitz ein Mensch als Herumtreiber aufgegriffen; man mußte ihn für taubstumm halten, da er nur durch Gebarden sich verständlich zu machen suchte. Als man seinen Wohnort auszufundschäften begann, wollte keine Stadt und kein Dorf von einem dergleichen Individuum wissen. Nach einem Vierteljahre endlich, während welcher Zeit unserem Gefangenen oft Gesellschaften beigegeben worden waren, gegen die er aber nicht einen Augenblick aus seiner taubstummen Rolle fiel, wurden zwei Diebe in dasselbe Lokal gebracht, die sich mit einer Flasche Branntwein versehen hatten. Der Taub-

stunne, den sie auch trinken ließen, wurde davon so selig, daß er sein Malheur vergaß und bis zur Redseligkeit gelangte. Es stellte sich alsdann heraus, daß er ein Bergmann aus Beuthen sei.

Eine Hochzeit.

Im Jahre 1777 heirathete ein äußerst reicher Mann, Namens Howe, der gegen 10,000 Pfd. Sterl. jährliche Einkünfte hatte, ein junges, sehr hübsches Mädchen, Namens Mallet. Er liebte sie leidenschaftlich; am Tage der Hochzeit stand er aber, nachdem er beim Frühstück die Behauptung aufgestellt, daß alle Frauen untreu seyen und daß es unmöglich sey, auf ihre Liebe zu rechnen, auf und sagte zu seiner jungen Frau, daß er Geschäfte halber nach dem Tower müsse. Vier Stunden nachher erhielt sie einen Brief, in dem er ihr meldete, daß unvorbersehene Umstände ihn zwingen, nach Holland zu reisen. Funfzehn Jahre lang hörte Madame Howe nichts mehr von ihrem Manne. Dieser hatte seine Reise folgendermaßen vollführt: Er hatte sich am Ende derselben Straße eine kleine Wohnung für 6 Schillinge die Woche bei einem Kupferschmid gemiethet, lebte hier unter einem angenommenen Namen, und da er erst kurze Zeit in London war, wurde er auch von Niemand erkannt. Einige Häuser von dem seiner Frau war ein kleines Kaffeehaus, dieses besuchte er taglich. Drei Jahre nach seiner Flucht erfuhr er hier aus einer Zeitung, daß seine Frau eine Petition an das Parlament gerichtet hatte, in der sie um Ernennung von Schiedsrichtern bat, welche die Angelegenheiten ihres Mannes, über dessen Leben und Tod man nichts wisse, ordnen sollten. Mit großer Aufmerksamkeit folgte er dem Verlauf der Angelegenheit; zuletzt endete sie so, wie die Wittwe es wünschte. Es vergingen 10 Jahre. Da verließ Madame Howe ihre Wohnung und zog auf die andere Seite der Straße zu einem gewissen Salt, den Howe in dem kleinen Kaffeehause kennen gelernt hatte.

Nun schloß er sich noch näher an denselben an und miethete ihm zuletzt ein Zimmer ab. Dieses war nur durch eine spanische Wand von dem der Madame Howe getrennt, und man konnte daher Alles hören, was dort geschah. Salt, der seinen neuen Freund für einen Junggesellen hielt, schlug ihm vor, die Wittwe zu heirathen. In dem Zimmer, das Howe bewohnte, war ein großer Sack deponirt, in dem sich die Banknoten befanden, von denen er lebte. Endlich am Jahrestage seiner Abreise, und zwar nach 17 Jahren, erhielt Madame Howe, während sie mit ihrem Schwager und ihrer Schwester bei Tische saß, einen Brief ohne Unterschrift durch einen unbekanntem Diener, indem sie gebeten wurde, sich am nächsten Morgen um 10 Uhr in St. Jamespark an einem bestimmten Plage einzufinden. Seht, sagte Madame Howe, indem sie das Billet ihrer Schwester gab, so alt ich bin, habe ich doch noch Liebhaber! Die Schwester nahm den Brief in die Hand, prüfte ihn und rief-dahin aus: Das ist Herrn Howes Handschrift! Mistress Howe, welche den sonderbaren Mann geliebt hatte, wurde ohnmächtig; als sie ihre Besinnung wieder erlangt hatte, kam man überein, daß ihre Schwester und ihr Schwager sie zu dem Stellidiein begleiten sollten. Kaum waren sie fünf Minuten dort, so erschien Herr Howe ganz freundlich, trat auf seine Frau zu, sprach mit ihr, als

bätte er sie erst gestern verlassen, umarmte sie, reichte ihr den Arm und ging mit ihr nach Hause. Seit dem Tage der Hochzeit waren 17 Jahre verlossen! Die Geschichte fügt hinzu, daß sie sehr glücklich lebten und noch mit einer reichen Nachkommenschaft gesegnet wurden.

Amor,

von einer Biene gestochen.

Von Julius B.

Ermüdet von dem Honigsuchen
Und von des Tages Hitze, schlief
Ungewiegt auf einer Rose
Züngst eine kleine Biene tief.
Der Gott der Liebe geht vorüber,
Wirft einen scharfen Blick darauf,
Und weckt die kleine müde Biene
Mit seinem zarten Finger auf.
Die Strafe folgt der That, sie rächt
Mit ihrem scharfen Stachel sich,
Er springet auf, denn er empfindet,
In seiner kleinen Hand den Stich.
Ach, Mutter, Mutter, liebe Mutter,
Schreit er, und bläst den Finger an.

Ich bin gestochen, eine Schlange,
Die Biugel hat, hat es gethan.
Der Landmann heißt die Schlange
Biene,
Wie schmerzt die Wunde mich so
sehr.
Ach Mütterchen, ich sterb', ich sterbe,
Dann aber ist kein Amor mehr.
Mein Sohn, spricht Venus, macht
der Stachel
Von einer Biene solchen Schmerz;
Was muß ein Pfeil für Schmerzen
machen,
Von dir geschossen in ein Herz.

Meine Kriegsthaten.

(Schluß.)

Man denke sich meine Lage! Man vergegenwärtige sich meine friedliche Persönlichkeit, bewaffnet mit einem todtdrohenden Feuergewehr, mitten in einer Schaar kampfbegieriger Rebellen, an ihrem Putsch so unwillkürlich theilnehmend. Man denke, welch förderlichen Mitkämpfer die Rebellen an mir hatten, und welch furchtbaren Feind die bedrängte Regierung! Es wird zum Gewehrladen kommandirt. Ich muß die Griffe der Ladenden mitmachen, aber nun erst erinnere ich mich meines Mangels an Pulver und Blei, und ein Stein fällt mir vom Herzen, denn wer will mich nun zwingen, zu schießen? Aber mein andersgefunnter Nebenmann sieht es, und, o unwillkommene Hilfe, dringt mir von zwei gefüllten Patronentaschen, womit er sich im Zeughaus versehen, eine auf! Ich hänge sie um, eine neue Zierde! Noch kriegerischer als vorher ward mein Aussehen durch dieses Armaturstück, und als wäre auf Einmal der Kriegsgott in mich gefahren, verseehe ich mein Feuerrohr mit dem gefährlichen Pulver und der lebensauslöschenden Kugel. Man kommandirt wieder, und diesmal galts Ernst. Die Regierungstruppen waren in geschlossenen Reihen angerückt, einige Kanonen blickten uns nicht eben lieblich an. Man forderte uns von Seite der Regierung zum Auseinandergehen auf, aber wäre es für unsern Muth, absonderlich für den meinigen, nicht Schade gewesen, nicht in Ausübung zu kommen? Anders klang das Kommando unseres geistlichen Feldherrn. Spannt den Hahn! hieß es, und es dauerte nicht langer als etwa eine Viertelstunde, bis die Hähne des krieggeübten Heeres gespannt waren bis auf den meinigen, denn man denke sich das Glück für die bedrohten Regierungstruppen! an meiner Flinte war keiner mehr vorhanden! Vor meinem dienstfertigen und hilfreichen Nebenmann verbarg ich angelegentlich dieses Gebrechen meines Mordgewehres und entschloß mich desselben ungeachtet alle Kommandos zu befolgen, alle Mandovres mitzumachen, damit man auf meinen und meines Gewehres Zustand nicht aufmerksam werde. Wir drangen vor. Das Militär vertrat uns den Weg



und hielt uns seine Bajonette entgegen; Feuer sollte es nur im äußersten Nothfalle geben. Doch wichen wir nicht; unerschütterlich war unser Muth. Da fiel ein Schuß, bald noch einer, und drüben fiel ein Soldat getroffen zur Erde. Nun ging es los! Da gab es kein Kommando, keinen Kommandanten mehr; den Feldherrn Hirzel konnte ich nicht mehr sehen; man sagte ihm später nach, er habe sich bei dem ersten Schuß verkrochen; da entstand ein Laufen und Rennen und Toben und Lärmen und Schießen, daß es selbst mir, dem muthigen Kriegermann, ums Herz ganz kaltblütig wurde. Es fielen immer mehrere, auch auf unserer Seite, denn nun hatten auch die Soldaten losgedrückt. Da schallt von fernher eine laute Stimme: Halt, im Namen der Regierung! und hoch zu Pferd kam daher der Regierungsrath Hegetschwieler, ein Papier hoch empor haltend und verkündend, daß die Regierung in das Begehren des Volkes eingewilligt. Aber die Kampflust war entbrannt und wollte Befriedigung; einzelne Schüsse fielen fortwährend und da und dort fielen Leute beider Parthien getroffen nieder; selbst den Friedensboten traf dieses Schicksal. Zehn Schritte von mir entfernt war er vorgeritten, da entsendete ein unheilvoller Fingerdruck die Kugel, welche ihn traf, und Hegetschwieler sank vom Pferde herab, noch athmend zwar, aber nach acht Tagen war er eine Leiche. Pferdegetrappel ließ sich nun von einer nahen Gasse her hören und herbei sprengte Major Uebel, ein Preuße, an der Züricher Militärschule ange stellt, mit 30 Dragonern, welche augenblicklich uns auseinander sprengten, 30 Dragoner gegen mehr als 3000 Rebellen! Bei der Retirade ließ ich mir ein Streben nach der Eingangspforte des Hotel Baur, welche zum Glücke offen und nunmehr von den Rebellen frei war, zu Schulden kommen, und so bald ich in der Nähe desselben angekommen war, hatte ich auch mit einem Sprunge, welcher dem Tells, als er Gessler's Schiff valet sagte, wenig nachgab, das blutgetränkte Schlachtfeld mit dem wohlkonditionirten Gasthose vertauscht, wo ich nach dem unfreiwilligen Abenteuer mich bald wieder erholte.

Aber Krieger war ich, eine Stunde und neunundzwanzig Minuten lang, und habe meine ganze Militärzeit im Kriege und auf dem Schlachtfelde zugebracht, nicht um Lohn gedient, dem Staat keinen Kreuzer gekostet, nicht nach Avancement gestrebt, Stand gehalten, bis Alle wichen, und, was das Beste ist, Keinen todt geschossen, so furchtbar ich auch bewaffnet war.

Bürk.

Dankbarkeit eines Hundes.

Der Hofhund eines Lohgerbers konnte einen Mann, der häufig in Geschäften zu seinem Herrn kam, durchaus nicht leiden. Besorgt, daß diese Feindschaft einmal üble Folgen für ihn haben könnte, bat der Mann den Lohgerber, er möge doch versuchen, seinem Hunde die Abneigung gegen ihn zu benehmen, was dieser auch versprach und auf folgende Weise ausführte. Eines Tages stieß er wie zufällig seinen Hund in einen Brunnen, in welchem er ihn so lange herumschwimmen ließ, bis er dem Ertrinken nahe war; nun mußte sein Feind kommen und ihn herausziehen. Kaum sah sich der Hund gerettet, so wedelte er schon um seinen Lebensretter herum, und belästigte ihn von nun an niemals mehr; im Gegentheil, er empfing ihn jetzt immer mit der größten Freundlichkeit und begleitete ihn oft eine, oder zwei Meilen weit auf seinem Heimwege.

Homonymie.

Groß und lang, kurz und klein, grad und krumm, rauß und glatt bin ich zu finden,
Breit doch lieber als schmal suchet die Welt mich zumeist.
Um mich versammelt sich gerne die muntre gefellige Jugend, —
Leider zum blutigen Spiel hab ich öfter gedient.
Gütler Fürst und stolzer Regent im friedlichen Staate
Neb ich selber Justiz, huldge der Vielweiberet.
Ob zwar ein Kind des Landes, im Wasser nur leiste ich Dienste,
Immer zu nützlichem Zweck, oftmals zum schnellen Ruin.
Sprössling deutschen Gebirges, mach ich stets muntere Reise,
Grüße manch Städtchen am Weg, bis ich dem Vater vereint.
Thoren pflegen mich nur, vom Weisen bin ich gemieden,
Denn es gelang mir nie, launere Wahrheit zu seyn.
Menschen sowohl als Thieren bin ich höchst nützlich Werkzeug,
Bis ich vom Alter zernagt selber nun nage nicht mehr.

Auflösung der Homonymie in No. 73:

- 1) Kirchthurn. a) Das Läuten zum Gottesdienst; bei Taufen, Trauungen, festlichen Gelegenheiten. b) Das Sturm läuten bei Feuersbrünnten.
- 2) In Nitterburgen und Festungen. 3) Der Leuchthurn. 4) Der Thurn im Schachspiel.

Kurs für Goldmünzen, den 15. Sept. 1846.

Württemberg. Dufaten	5 fl. 45 fr.	Friedrichsd'or	9 fl. 48 fr.
Audere Dufaten	5 fl. 35 fr.	Holl. 10Gulden-Stücke	9 fl. 54 fr.
Neue Louisd'or	11 fl. — fr.	Zwanzigfranken-Stücke	9 fl. 28 fr.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 16. Sept. 1846, per Scheffel.				Freudenstadt, den 12. Sept. 1846, per Scheffel.				Tübingen, den 11. Sept. 1846, per Scheffel.				Calw, den 12. Sept. 1846, per Scheffel.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	9	45	9	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	10	15	10	—	—	—	—	—	10	18	9	40	9	—	10	24
Kernen	23	—	—	—	25	12	23	12	22	40	23	20	—	24	23	23
Reggen	18	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—	16	—	—
Gersten	16	—	14	40	—	—	—	—	13	52	—	—	—	14	—	—
Haber	6	24	5	45	—	—	—	—	7	—	6	17	5	30	6	48
Wahlfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	16
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linjen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Brod- & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Tübingen:	
4 P. Kernenbr. 18fr.	4 P. Kernenbr. 19fr.	4 P. Kernenbr. 18fr.	4 P. Kernenbr. 19fr.
Wec 4 R. 2 D. 1 „	Wec 4 R. 2 D. 1 „	Wec 4 R. 1 D. 1 „	Wec 4 R. 2 D. 1 „
Ochsenfleisch 8 „	Ochsenfleisch 8 „	Ochsenfleisch 8 „	Ochsenfleisch 9 „
Rindfleisch 7 „	Rindfleisch 6 „	Rindfleisch 6 „	Rindfleisch 7 „
Kalbsteisch 6 „	Kalbsteisch 6 „	Kalbsteisch 5 „	Kalbsteisch 6 „
Schwil. abgez. 9 „	Schwil. abgez. 9 „	Schwil. abgez. 10 „	Schwil. abgez. 9 „
„ unabgez. 10 „	„ unabgez. 10 „	„ unabgez. 11 „	„ unabgez. 10 „

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

